

Heute muss die Glocke werden

Der Magdeburger Dom soll wieder ein vollständiges Kathedralgeläut bekommen. Die erste von acht neuen Glocken hat in der Glockengießerei Bachert das traditionelle Lehmformverfahren durchlaufen – ein Prozess, den schon Friedrich Schiller beschrieben hat **VON ULRICH STEUDEL**

Freitag, 15 Uhr: Die Spannung steigt, die Hitze sowieso. Aus dem Ofen schlagen Flammen in den offenen Abzug, innen wabert flüssige Bronze bei reichlich 1.000 Grad. Traditionsgemäß sollte die Glut zur Sterbestunde Jesu in die Form fließen. Aber die Glockengießer üben sich in Geduld. Noch fehlen ein paar Grad zur exakten Temperatur. Wann es losgeht, hängt von vielen Faktoren ab, bei denen Erfahrungswerte eine große Rolle spielen. In keinem anderen Handwerk ist über Generationen hinweg vermitteltes Wissen so bedeutsam wie bei den Glockengießern.

Rund 30 Gäste aus Sachsen-Anhalt sind Anfang September nach Neunkirchen im Necker-Odenwald-Kreis gepilgert, um in der Glockengießerei Bachert dem Guss der Amemus beizuwohnen. Sie ist mit sechs Tonnen ein Schwergewicht unter den acht neuen Glocken, die bei Bachert in den nächsten Jahren für den Magdeburger Dom gegossen werden. Zusammen mit den vier vorhandenen historischen Glocken soll die Grabkirche von Kaiser Otto dem Großen im Verlauf des ambitionierten Projekts wieder ein vollständiges Kathedralgeläut erhalten.

Als die Glockengießer am Morgen den Schmelzofen anheizen, lagen bereits wochenlange Vorarbeiten hin-



Von der Stirne heiß, rinnen muss der Schweiß: Nicolai Wieland vor Schmelzofen und Grube, in der sich die Gussform verbirgt. Fotos: Ulrich Steudel

ter ihnen. Bei Bachert entstehen Glocken nach dem Lehmformverfahren, so wie schon zur Gründung der Firma 1725. Diesen Prozess verfolgte auch Friedrich Schiller, als er Ende des 18. Jahrhunderts Feldstudien für sein berühmtes „Lied von der Glocke“ betrieb. „Würde der Dichter heute bei

uns vorbeischaun, würde er alle Arbeitsschritte wiedererkennen“, bestätigt Nicolai Wieland. Der 32-Jährige leitet die Glockengießerei Bachert seit vergangenem Jahr in achter Generation.

Der traditionsreiche Familienbetrieb beschäftigt Schlosser, Zimme-



Dass die zähe Glockenspeise, fließe nach der rechten Weis: Daniel Salzer, Nicolai Wieland und Andreas Leistner (v.l.) überwachen den Guss der Glocke Amemus für den Magdeburger Dom.

rer, Glockengießer, eine Künstlerin. Sie bauen Glockenstühle, passen Joch und Klöppel an, verzieren neue Glocken und betreuen bundesweit Kirchengemeinden bei der Wartung und Sanierung ihrer Geläute. Aushängeschild der Firma bleibt aber das Glockengießen nach historischem Vorbild. Rund 60 Glocken verlassen im Schnitt pro Jahr die Werkstatt. Bei Bachert wurden die Glocken für die Dresdener Frauenkirche gegossen, die Jahrtausendglocke für den Hamburger Michel ebenso wie Glocken für die Leipziger Thomas- sowie die Nikolaikirche.

Jede Glocke ist ein Unikat, auch wenn sich der Arbeitsprozess gleicht. Zunächst bauen die Handwerker die innere Kontur der Glocke, den sogenannten Kern. Wie früher schlagen sie die Ziegel von Hand in Form, mauern mit Lehm, Wasser und Stroh. Um eine möglichst glatte Oberfläche zu erhalten, ersetzen sie das Stroh später durch Pferdemit. Als Schablone dient ihnen ein Brett, aus dem das innere Glockenprofil ausgesägt wurde und das an einer Säule senkrecht um die Mittelachse der Gussform kreisen kann.

Dieses Stück Buchenholz birgt das Geheimnis des Klangs. Bevor mit dem Bau der Form begonnen wird, bestimmt der Glockengießer die Linienführung des Profils und die verschiedenen Wandstärken der Glocke. Dieser technische Querschnitt, im Fachjargon Rippe genannt, entscheidet über den späteren Klang. „Wir können den Teiltonaufbau bis zu einem Sechzehntel Halbton genau berechnen“, sagt Nicolai Wieland.

Bachert-Rippen zeichnen sich durch ihren weichen, grundtönigen Klangcharakter aus. So entstehen neue Glocken, die sich besonders gut in das Klangbild eines historischen Geläuts integrieren. Genau das Richtige für Magdeburg, wo sich ein Verein darum bemüht, dem Dom die vermutlich im Dreißigjährigen Krieg geraubten Glocken wiederzugeben. Die mit 14 Tonnen schwerste neue Glocke im künftigen Geläut wird einmal die zweitgrößte Deutschlands sein – nach dem Dicken Pitter im Kölner Dom.

Vor den Glockengießern liegt also noch ein langer Weg. Allein der Bau der Gussform zieht sich über Monate. Ist der Kern trocken und mit einer Trennschicht aus Asche und Wasser bestrichen, formen die Handwerker die Falsche Glocke – quasi eine Kopie der richtigen. Dafür sägen sie an der Schablone die äußere Kontur aus, um nach diesem Maß weiter Material aufzutragen, das abschließend mit Rindertalg bestrichen wird. Dann modelliert ein Künstler mit Wachs die Zier auf die Falsche Glocke, Ornamente und Schrift als Schmuck für die Glo-



Nehmet Holz vom Fichtenstamme: Wie zu Schillers Zeiten schüren die Glockengießer die kochende Bronze, die sie Glockenspeise nennen.

”

*Und wie der Klang
im Ohr vergehet/
der mächtig tönend
ihr entschallt/
So lehre sie, dass
nichts besteht/
dass alles Irdische
verhallt“*

Friedrich Schiller
Das Lied von der Glocke

cke. Ein mit Kälberhaar versehener Zierlehm soll die filigranen Elemente des Reliefs schützen, bevor mit dem Mantel der äußere Teil der Gussform aufgetragen wird. Er besteht ebenfalls aus Lehm, Wasser und Stroh. Sind alle drei Teile ausgetrocknet und das Wachs für die Zierelemente geschmolzen, heben die Handwerker den Mantel ab, zerstören die Falsche Glocke und setzen ihn wieder auf. Fertig ist die Gussform.

Sehen können die Besucher aus Magdeburg die Gussform der Amemus nicht. Sie steht „festgemauert in der Erden“, wie Schiller es einst formulierte, in einer Grube direkt vor dem Schmelzofen, umhüllt von Erdreich, das die Glockengießer mit der Rüttelplatte verdichtet haben. Nicht jedes Hilfsmittel würde Schiller heute bekannt vorkommen. Wohl aber der Fichtenstamm, mit dem Nicolai Wieland und seine Kollegen wie in Schillers Lied beschrieben immer wieder die Glut im Ofen schüren. Eingehüllt in silberne Feuerschutzanzüge, messen sie die Temperatur, entnehmen der kochenden

Bronze Proben, die sie erkalten lassen und auf ihre Eigenschaften prüfen.

Dann der erlösende Moment: Nicolai Wieland bittet Friedrich Kramer, den Landesbischof der evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, das Gebet zu sprechen. Alle in der Werkstatt halten inne, ehe die Männer mit kräftigen Hammerschlägen den Ofen anstecken und die glühende Bronze aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn langsam durch einen Kanal aus Ziegelsteinen in die Gussform fließt. Etwa 20 Minuten dauert das Schauspiel, das ein wenig an den Lavastrom nach einem Vulkanausbruch erinnert. Bis auf die Verzögerung läuft alles wie geplant. Seniorchef Albert Bachert zeigt sich zufrieden: „Das haben die Jungs hervorragend hinbekommen.“ Bei Sohn Nicolai Wieland weicht die Anspannung. „Alles reibungslos verlaufen“, sagt er erleichtert.

Und doch müssen die Glockengießer warten, bis sie das Ergebnis ihrer Arbeit prüfen können. Einige Wochen braucht die Glocke zum Abkühlen, ehe sie behutsam ausgegraben und aus der Form befreit werden kann. Dann wird es noch einmal spannend: Wie Schiller es einst formulierte, in einer Grube direkt vor dem Schmelzofen, umhüllt von Erdreich, das die Glockengießer mit der Rüttelplatte verdichtet haben. Nicht jedes Hilfsmittel würde Schiller heute bekannt vorkommen. Wohl aber der Fichtenstamm, mit dem Nicolai Wieland und seine Kollegen wie in Schillers Lied beschrieben immer wieder die Glut im Ofen schüren. Eingehüllt in silberne Feuerschutzanzüge, messen sie die Temperatur, entnehmen der kochenden

Weitere Fotos von der Entstehung der Glocke Amemus finden Sie unter www.dhz.net/glocke

**4 JAHRE
FIAT PROFESSIONAL
GARANTIE**

DER NEUE DOBLÒ. INNOVATION IST UNSER ANTRIEB.

JETZT AUCH VOLLELEKTRISCH: ENTDECKEN SIE DAS NEUE MULTITALENT FÜR DIE CITY VON FIAT PROFESSIONAL.

Flexibler Laderaum mit bis zu **3,44 m Ladelänge** und **4,4 m³ Ladevolumen** durch **Magic Cargo Funktion**¹. Rundumsicht mit digitalem 5" **Magic Mirror**² Rückspiegel. **Aktive Fahrerassistenzsysteme**². Als Diesel, Benziner oder vollelektrisch erhältlich.

FIAT
PROFESSIONAL

¹ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex“ auf bis zu 250.000 km und um das 5. Fahrzeugjahr erweiterbar.
² Versionsabhängige Sonderausstattung.

www.fiatprofessional.de